

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 11

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Ritter Schorsch sticht zu



Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,

8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Man muß den Leuten nur
ein bißchen verrückt vorkommen,
dann kommt man schon weiter.

Wilhelm Raabe

Der Lumpen mit dem weißen Kreuz

Es gibt noch Einfälle. Im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung stand unlängst zu lesen, der Bildhauer Raffael Benazzi, 1933 in Rapperswil geboren und seit 1957 an der italienischen Mittelmeerküste lebend, habe veranlaßt, daß am Eingang zu seiner Schau im Zürcher Helmhaus eine Schweizer Fahne ausgebreitet werde. Die Besucher, offizielle und andere, war die Absicht, sollten sich auf dem weißen Kreuz und dem roten Feld ihre schmutzigen Schuhsohlen abwischen: ein Stück Tuch also, das man mit Füßen tritt. Es kam dann, nach dem zitierten NZZ-Bericht, allerdings anders. Die Leute drückten sich um die symbolisch heruntergerissene und einladend ausgebreitete Fahne herum. Als Türvorlage mochte sie anscheinend keiner benützen, das denn doch nicht.

Aber der Einfall des Bildhauers Benazzi ist, weiß der Himmel, für sich allein schon genug, und mehr als genug ist die Bereitschaft der Veranstalter dieser Schau, zu denen auch die Präsidialabteilung der Stadt Zürich gehört, Hand zu dieser Sorte von Entrée zu bieten. Denn was Benazzi mit einer solchen Provokation buchstäblich unters Volk bringt, hat doch nichts – wie behauptet – mit «kritischem Bewußtsein», dafür alles mit ausgewachsener Schizophrenie zu tun: Der gleiche Mann nämlich, für den die hiesige Landesfahne der verächtlichste Lumpen ist, lebt von öffentlichen Aufträgen in Zürich, Kreuzlingen, Magglingen und anderwärts im Lande. Das heißt nun ganz gewiß nicht, daß diese Aufträge ihm den Mund zu stopfen hätten. Nur ist die Einladung zur Beschmutzung der Schweizer Fahne keine mögliche Form der Kritik, sondern die plumpste Verhöhnung. Womit Benazzi freilich nicht alleinsteht. Das «kritische Bewußtsein» beginnt allmählich jede Preislage von Opposition zu benedeien, und wer vor dem letzten Quatsch von Einfall nicht mit offenem Maul verharrt, ist ein Trottel von gestern.